

Die
"Volpert'sche Zeitung"
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend und
wird an den vorhergehenden
Abenden ausgegeben.
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
nahmen, Postboten, sowie
andere Zusteller nehmen
Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 44.

Dienstag, den 20. April 1909.

75. Jahrgang.

Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit im amtshauptmannschaftlichen Bezirke wiederholt vorgekommenen Waldbrände wird das Zigaretten-, Zigarettenrauchen und das Rauchen aus offenen Pfeifen in Waldungen außerhalb der Fahrstraßen verboten. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht andere strafgesetzliche Bestimmungen Platz greifen, mit Geldstrafen bis zu 30 Mark oder mit entsprechender Haftstrafe geahndet.

Dabei wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß neuerdings unter der Bezeichnung „Kalorit“, „Blitzkonserve mit Heizpatrone“ und dergl. vielfach Konserven in Gebrauch kommen, deren Inhalt durch eine an der Büchse angebrachte Vorrichtung ohne weiteres auch im Freien mittels Trodenspiritus und ähnlichen Brennmitteln heißgemacht werden kann. Derartige Vorrichtungen an Konservenbüchsen sind aber äußerst feuergefährlich, so daß bei ihrer Anwendung in Wäldern größte Vorsicht am Platze ist.

Wetter wird darauf aufmerksam gemacht, daß in Gemäßheit der noch gültigen Bestimmung in Kapitel III § 20 der Dorfseuerordnung vom 18. Februar 1775 die Einwohner der nächstgelegenen Ortschaften bei Waldbränden zur Hilfeleistung und zwar unter Mitbringung von hierzu geeigneten Instrumenten als Beilen, Äxten, Radehacken, Schaufeln und dergl. verpflichtet sind. Etwasige Hilfeverweigerung würde Bestrafung nach §§ 360, 10 und 368, 8 des Reichsstrafgesetzbuchs nach sich ziehen.

Andererseits hat derjenige, welcher durch Fahrlässigkeit einen Waldbrand oder einen Brand an Feldfrüchten herbeiführt, nach § 309 des Reichsstrafgesetzbuchs Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 900 M. zu gewärtigen. Wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden Feuer anzündet, wird gemäß § 368, 6 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder Haft bis zu 14 Tagen belegt.

Schließlich nimmt die königliche Amtshauptmannschaft Veranlassung, wiederholt auf ihre Bekanntmachung vom 6. Juli 1904 hinzuweisen, wonach bei Vermeidung von Geldstrafen bis zu 60 M. oder Haftstrafen bis zu 14 Tagen Zündhölzer in Haushal-

tungen stets so aufzubewahren sind, daß Kinder nicht dazu gelangen können, und daß an Kinder unter 12 Jahren Zündhölzer nicht verkauft noch sonst abgegeben werden dürfen.

773 a C. Königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 16. April 1909.

Der auf den Namen **Meta Olga Geißler**, jetzt verehel. Menzel in Mügeln bei Pirna eingetragene ideale $\frac{1}{2}$ Anteil an dem im Grundbuche für Wilmsdorf Blatt 125 verlaufbaren Kohlenbergbaurechte soll am

2. Juni 1909, vormittags $\frac{1}{4}$ 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Die Einsicht der Mittelungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Kohlenbergbaurecht betreffenden Nachweisungen ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Kohlenbergbaurechtsanteile sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 27. März 1909 verlaufbaren Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgegeben werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Dippoldiswalde, den 16. April 1909.

Königliches Amtsgericht.

Britische Studienfahrten nach den Schlachtfeldern vor Metz.

Wie das Wolffsche Telegraphenbureau in diesen Tagen aus Metz zu berichten wußte, werden gegen Ende April etwa 60 englische Offiziere und Schüler der britischen Kriegsakademie die auf deutschem Boden befindlichen Schlachtfelder des Krieges von 1870/71, also die Gegenden bei Weißenburg, Wörth, Spichern und um Metz, zum Zwecke strategischer Studien im Gelände besuchen. Die deutschen Militärbehörden hätten bereits ihre Genehmigung erteilt und für die Besichtigung der Schlachtfelder vor Metz den englischen Besuchern einen deutschen Stabsoffizier als Führer zur Verfügung gestellt.

So anerkanntswert das rege Interesse der britischen Marsjünger für die Stätten der kriegerischen Ereignisse von 1870/71 ist und so schmeichelhaft es auch für uns sein mag, daß fremdländische Kriegsakademiker die Stätten deutschen Waffenruhmes kennen zu lernen suchen, so erheben sich doch gegenüber der Zulassung derartiger Studienreisen fremdländischer Offiziere auf deutschem Boden und noch dazu im Vorterrain unseres wichtigsten Waffenplatzes an der Westgrenze ernste Bedenken, zumal sich doch zweifellos das Interesse der britischen Kriegsakademiker nicht bloß auf das in den 38 Jahren seit den Tagen von Mars-la-Tour und Gravelotte zum Teil starkveränderte Landschaftsbild beschränken, sondern in erster Linie auf die militärischen Einrichtungen und Verteidigungsvorkehrungen der Festung Metz erstrecken werden.

Bekanntlich befinden sich die Schlachtfelder der drei denkwürdigen Augusttage innerhalb, beziehungsweise unmittelbar vor dem Verteidigungsgürtel von Forts und Batterien, mit dem die deutsche Heeresleitung Metz umgeben hat. Nun bildet die Geheimhaltung der Lage und der Einrichtungen dieser einzelnen Verteidigungswerke eine Grundbedingung und Voraussetzung für die erfolgreiche Sicherung des Platzes. Jeder sach- und sachkundige Militär wird sich aber bei einer Besichtigung der ehemaligen Schlachtfelder über die heutigen deutschen Defensivvorkehrungen und namentlich über die Bodenbeschaffenheit zwischen den einzelnen Befestigungswerken, etwaige Terraintafeln und Einschnitte, Entfernungen usw. leicht orientieren können. Es ist daher nicht recht begrifflich, warum man deutscherseits diesen englischen Besuch nicht zu verhindern gewußt hat, etwa unter dem Hinweis, daß Metz Festung sei und daher eine eingehende Besichtigung der unmittelbaren Umgebung dieses Waffenplatzes nicht gestattet werden könne.

Den Franzosen würde es nicht im Traume einfallen, einigen Dutzenden deutscher Kriegsakademiker die Besichtigung der Schlachtfelder vor Paris oder der Umgebung von Belfort, Nancy oder anderer Grenzplätze zu gestatten. Ebenjowenig würden sich die Russen dazu bereit finden, deutschen Offizieren strategische Terrainstudien in der Umgebung von Warschau zu erlauben, wenn auch ein solches Ansinnen mit dem Hinweis auf die dreitägige Schlacht

des Großen Kurfürsten vor den Toren der polnischen Hauptstadt eine gewisse historische Begründung fände. Und am allerwenigsten würden es die Engländer dulden, wenn deutsche Offiziere zwischen den Küstenbefestigungen bei Dover oder in der Nähe der Verteidigungswerke in der Themsemündung strategischen Terrainstudien obliegen wollten. Gestatten sie doch nicht einmal harmlosen Zivilisten einen längeren Aufenthalt in Gibraltar, sondern halten streng darauf, daß allabendlich beim Einbruch der Dunkelheit, alle Fremden, die nicht einen ausdrücklichen, von dem Kommandanten unterzeichneten Erlaubnischein zum Bleiben besitzen, unweigerlich den Platz verlassen. Wir Deutsche dagegen können uns anscheinend zu einer entschlossenen Ablehnung zudringlicher ausländischer Besucher nicht aufraffen. Wir sind zu höflich dazu. Uns fehlt ein gefunder nationaler Egoismus — der einzige, der berechtigt ist —, der in allen Fragen der Sicherung und Förderung unseres Volkes und Vaterlandes nur den eigenen nationalen Vorteil im Auge behält.

An diesem Mangel an nationalem Egoismus krankt bei uns Volk, Staat und Politik. Er hat uns veranlaßt, den Japanern, Türken und Chinesen Armeen zu instruieren und ihre Offiziere auszubilden und ließ uns das Ausbeuten der günstigen Gelegenheit des Burenkrieges und der ostasiatischen Verwicklungen versäumen. Er hat es auch fertig gebracht, daß wir den Ausländern, Skandinaviern, Ostasiaten, Russen und Amerikanern, Einblick gewähren in unsere Fabriken und Werkstätten und ihnen dadurch, sowie durch den ungehinderten Zutritt zu unseren Schulen und Hochschulen selbst die Handhabe geboten haben, den deutschen Industrieerzeugnissen auf dem Weltmarkt eine wachsende Konkurrenz entgegenzusetzen. Er ist auch heute wieder die Ursache, daß wir in merkwürdiger Vertrauensseligkeit und Höflichkeit den wißbegierigen britischen Kriegsakademikern strategische Terrainstudien im Gelände unserer wichtigsten Festung gestatten.

Nach englischer Auffassung ist alles Land der Erde, das nicht die britische Flagge trägt, vogelfrei, und man betrachtet es daher als selbstverständlich, daß, wie die Küsten von Jütland und Dänemark der britischen Flotte für Manöverzwecke, so auch auf deutschem Boden das Gelände der Schlachtfelder für strategische Studienfahrten britischer Kriegsakademiker zur Verfügung stände. Wir dagegen sind der Meinung, unser Vaterland und besonders das Gelände unserer Grenzfestungen ist kein Panoptikum, in dem wir allerhand Ausländer, Chinesen, Japaner, Engländer, Türken und Amerikaner, herumspazieren und alles auskundschaffen lassen.

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Am vergangenen Sonnabend wurde die Ausstellung für heimische Kunst und Bauweise durch den Vortrag des Herrn Baurat Bähr abgeschlossen, dem eine kurze Ansprache des Herrn Amtshauptmann Dr. Mehnert vorausging. Vor fast 200 Zuhörern führte hierauf der Redner in einem halbstündigen Vortrag etwa

folgendes aus: Infolge des ungeheuren Wachstums der Bevölkerungszahl seit Mitte der sechziger Jahre wurde eine so starke Bautätigkeit nötig, daß einerseits die Architekten nicht genügend Zeit für so viele Bauten hatten und so vieles Leuten ohne technische und künstlerische Ausbildung überlassen mußten, andererseits aber die Behörden nur gerade das Technische bewältigen konnten, ohne auch dabei das Künstlerische zu prägen. So entstand eine Massenproduktion, bei der die Produzenten nur soviel Interesse hatten als es die Bezahlung anging, und die alle Stile wieder aufleben ließ, soweit diese Bauten eben Anrecht auf dieses Wort haben. Zuerst traten die Erscheinungen natürlich in den Städten auf. Seitdem aber die Verkehrsverhältnisse besser geworden, seitdem die Gegend einerseits besser geworden, seitdem wird auch durch Nachahmung dieser nicht vorbildlichen städtischen Gebäude das Dorf- und Landschaftsbild verunziert. Da aber gerade dies es ist, das den Fremden heranzieht, so sind die Bewohner des Landes gezwungen, zur Erhaltung und Hebung des Fremdenverkehrs dagegen aufzutreten. Aber auch eine soziale Pflicht wird dabei erfüllt, denn sicher tragen gesunde, zweckmäßige und billige Wohnungen zur Erhaltung des sozialen Friedens bei. Wir müssen deshalb an das altüberlieferte Gute anknüpfen, ohne zu kopieren, denn Lebensverhältnisse und Bedürfnisse sind andere geworden. Der Heimatschutz, der von Behörden lebhaft unterstützt wird, betrachtet es nun als seine Aufgabe, den Geschmack, der durch diese geschmacklosen Gebäude schon verdorben, durch Vorführung von Beispiel und Gegenbeispiel, zu heben und den Widerstand gewisser Lieferanten, soweit er unbedeutend, zu beseitigen. Wie ohne Rücksicht auf das Einkommen der Leute alle Mittel moderner Hygiene angewendet werden, so ist es auch berechtigt, ohne Rücksicht auf Pöppe- und Zementlieferanten aus ästhetischen Gründen gegen flache Dächer und Kunststeine aller Art energisch aufzutreten. Zum Schluß erwähnte der Redner noch das Gesetz gegen Verunstaltung von Stadt und Land, das außer Sachjen noch Bayern, Baden, Hessen und Preußen besitzt. Hieran schloß sich die Vorführung von etwa 80 Lichtbildern in 5 Gruppen, von denen die zwei ersten Bauten zeigten, wie sie einst waren und jetzt sind. Zur 3. Gruppe gehörten Beispiele und Gegenbeispiele verschiedener Art (Schulen, Rathäuser, Pfarrhäuser, Gasthöfe, geschlossene Häuserreihen, Forsthäuser, Dorfbilder und Einfriedigungen), während die letzten zwei Gruppen Verunzierungen durch Kellere und einige Bilder aus dem Wirken des sächsischen Heimatschutzes boten. Nach kurzer Debatte schloß Herr Amtshauptmann die Versammlung mit dem Wunsche, daß sich die legendären Erfolge bald im hiesigen Bezirke fühlbar machen möchten.

Das gestrige herrliche Sonntagswetter, das nur am Spätnachmittage durch ein kurzes Gewitter mit heftigem Regenguß unterbrochen wurde, hatte zum Jahrmart ein großes Publikum in die Stadt gelockt, so daß das Geschäft für alle Teile sicher ein befriedigendes gewesen ist.

Inserate werden mit 18 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zwelgespaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

Herr Lehrer Golle in Copitz hat die Wahl an hiesige Stadtschule abgelehnt.

Gewerbliche Sonntagschule. Am Sonntag fand in der Mäillerschule in Gegenwart der Herren Amtshauptmann Dr. Mehnert, Bürgermeister Dr. Weißbach, Bürgermeister a. D. Voigt und im Beisein von Vertretern der städtischen Kollegien und von Meistern und anderen Interessenten durch Herrn Tierarzt Kettner die Prüfung der Schmiedelehrlinge in der Theorie des Hufbeschlags statt, die wiederum Erfreuliches zeigte. Ganz besonders aber gilt letzteres von der hiermit verbundenen Ausstellung von Zeichnungen und Lehrlingsarbeiten der den verschiedensten Berufen angehörenden Schüler, die Lehrenden und Lernenden das beste Zeugnis ausstellt. Auch diesmal war es möglich, eine Anzahl Schüler für regelmäßigen Besuch, Fleiß und gute Leistungen durch Prämien (bestehend in Reizzeugen oder Büchern) oder Belobigungen auszuzeichnen, deren Namen von dem Vorsitzenden der Schule, Herrn Schmiedemeister Mende, bekannt gegeben wurden. Das hierdurch bewiesene Interesse für die Sonntagschule ist um so höher anzuschlagen, als die Schüler zum Teil stundenweit herkommen und außerdem ausnahmslos noch die obligatorische Fortbildungsschule besuchen müssen, da es der Schulleitung nicht gelungen ist, die Befreiung ihrer Schüler von derselben bei gleichzeitigen weiteren Ausbau ihres Unterrichtsplanes zu ermöglichen.

Als am Sonnabend früh ein Angestellter eines hiesigen Etablissements seinen Dienst antrat, fand er die von ihm verwaltete Kasse erbrochen und ihres Inhaltes beraubt. Wäre die Tat am vorhergehenden Tage begangen worden, so hätte der Spitzhube eine größere Beute gemacht, denn da lag ein höherer Betrag in der Kasse. Möglicherweise hatte der Dieb Kenntnis hiervon.

Bei der am 17. d. M. auf der Aue abgehaltenen Stutenmusterung und Fohlenschau hatten sich im Vergleich zu früheren Jahren verhältnismäßig wenig Pferdebesitzer mit ihren Tieren eingefunden. Besonders Interesse erweckten die vom Gutsbesitzer Scheffler in Buchau vorgeführten drei bez. vier Abkömmlinge einer Mutterstute, welches ausnahmslos gut gebaute und kräftige Arbeitspferde für den Landwirtschaftsbertrieb waren und zu werden versprochen. Herrn Scheffler konnte deshalb auch für diese Züchtungsergebnisse der erste Preis zuerkannt werden. Bei der Mehrzahl der vorgeführten zweijährigen Fohlen ließ sich deutlich die im Vorjahre unterlassene Beschädigung einer Vieh-Weide vermissen. Von den einjährigen Fohlen wurden mehrere gut gebaute Tiere vorgestellt und konnten den Besitzern eine Anzahl Weidpreise zu teil werden. Fast durchgängig wurden die Stuten der kalblütigen Schläge und die Besitzer größerer Pferdebestände vernicht. Diese Herren hätten alle Veranlassung gehabt, mit ihrem Zuchtmaterial am Plage zu sein, nachdem vom Landesallamte ihrem Wunsche nachgekommen und auch in diesem Jahre wieder ein kalblütiger Dechhengst in hiesiger Station aufgestellt worden ist.

Eine am 16. Februar abgehaltene Generalversammlung der Sächsischen Holzindustrie-Gesellschaft in Rabenau, hatte die Sanierung der Gesellschaft beschlossen auf der Grundlage, daß die noch vorhandenen, im Besitze der Gesellschaft befindlichen alten Stammaktien im Verhältnis von 35 : 1 und die Prioritätsstammaktien im Verhältnis von 2 : 1 zusammengelegt werden, zur Beschaffung nötiger Betriebsmittel aber ein Darlehen von mindestens 150000 Mark aufgenommen werde. Es ist der Gesellschaft aber nicht gelungen, diese Mindestsumme bis zur festgesetzten Zeit gezeichnet zu bekommen, und deshalb sind auch die damals gefassten Beschlüsse wieder ungültig geworden. Da die Sanierung dringend geboten ist, hofft der Aufsichtsrat, den Aktionären demnächst neue Vorschläge in dieser Richtung unterbreiten zu können.

Arnsdorf. Eine öffentliche Theateraufführung zum Besten der Errichtung eines Bismarck-Turmes auf dem Willisch ist für künftigen Sonntag im hiesigen Schützenhaus geplant. Zur Aufführung gelangt der dreiaktige Schwank „Hans Hudebein“ von Blumenhal und Radelburg. Wir bringen unseren Lesern schon heute diese Mitteilung mit dem Hinzufügen, daß der Aufführung Ball folgen wird.

Bärenfels. Am Sonntag nachmittags in der dritten Stunde entstand im Distrikt Eulenwald des hiesigen Staatsforstreviers ein Waldbrand, zu dessen Bewältigung die Feuerwehren von Schmiedeberg und Niederpöbel ausgerückt waren.

Dresden. Ueber einen Besuch des Kaisers in Dresden am 25. Mai, dem Tage des Geburtstages Königs Friedrich August, erschienen kürzlich in einigen Blättern Mitteilungen. Eine definitive Anmeldung des kaiserlichen Besuches in Dresden liegt an maßgebender Stelle noch nicht vor, doch ist es auch diesmal nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser am genannten Tage nach Dresden kommt, um den König Friedrich August seine Glückwünsche persönlich zu überbringen. In diesem Falle wird Kaiser Wilhelm gegen Mittag in Dresden eintreffen und der großen Truppenparade auf dem Alaunplatze beiwohnen, um dann nachmittags nach Berlin zurückzukehren. Anfang Mai trifft übrigens der Regent von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, in Dresden ein, um dem sächsischen Hofe seinen Antrittsbesuch zu machen. Der Herzog wird einen Tag in Dresden verweilen und im Residenzschloße Wohnung nehmen.

Die Übersiedelung einzelner städtischer Geschäftsstellen in das neue Rathaus war bekanntlich bereits für den bevorstehenden Herbst in Aussicht genommen worden. Insbesondere sollte der neue Ratsteller wenigstens teilweise schon im bevorstehenden Herbst seiner Bestimmung

übergeben werden. Wie man jedoch hört, dürfte es nicht möglich sein, diese Absichten zu verwirklichen, sondern die Bauleitung plant erst im bevorstehenden Winter eine gründliche Prüfung der neuen Heizanlagen, um sicher zu sein, daß diese auch gut funktionieren. Infolgedessen werden die ersten städtischen Geschäftsstellen im neuen Rathaus voraussichtlich erst zu Ostern 1910 eröffnet werden, ebenso dürfte auch der neue Ratsteller nicht eher seiner Bestimmung übergeben werden können. Der Ratsteller wird übrigens neben zahlreichem plastischen und figürlichen Schmuck ein großes Gemälde erhalten, das von der privilegierten Vogenschützengesellschaft zu Dresden gestiftet worden ist, und welches das größte Dresdner Volksfest, die Vogelweife, darstellen soll. Die Gesellschaft hat bekanntlich für diesen Zweck gelegentlich ihrer letzten Hauptversammlung die Summe von 3000 Mark einstimmig bewilligt. Im neuen Rathaus werden auch der Sitzungssaal und die Beschränkräume des Dresdner Stadtverordnetenkollegiums mit untergebracht werden, so daß die gegenwärtigen Räume des Stadtverordnetenkollegiums dem Städtischen Armenamt, welches im Stadthaus, Landhausstraße 7 verbleiben wird, zur Verfügung gestellt werden können. Auch der alte Sitzungssaal des Stadtverordnetenkollegiums soll seiner Bestimmung bis auf weiteres erhalten bleiben und für Versammlungen und Vorträge des Gemeinnützigen Vereins zu Dresden, des Vereins für Volkshygiene usw. bereit gehalten werden.

Wie im vergangenen Jahre das 1. und 17. Korps unter Leitung des Generalinspektors der 6. Armeeinspektion Generaloberst Freiherr v. d. Goltz, so werden in diesem Jahre die beiden sächsischen Armeekorps, 12. und 19., unter Leitung des Generalinspektors der 2. Armeeinspektion Generaloberst Bernhard, Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, nach Beendigung ihrer eigentlichen Manöver an zwei Tagen gegeneinander üben, und zwar finden die Übungen am 20. und 21. September statt. Das 12. Armeekorps führt der General der Kavallerie v. Proizgen, das 19. Armeekorps der General der Artillerie v. Kirchbach, die beim 19. Armeekorps aufzustellende Kavalleriedivision Generalleutnant v. Müller, Generaladjutant des Königs.

Eine außergewöhnlich scharfe Fahrkartenkontrolle hat unsere Staatsbahnverwaltung seit einigen Wochen eingeführt. Die Kontrolle üben neben den vorhandenen Kontrolleuren mehrere zu diesem Dienst kommandierte Schaffner aus. Wer gegenwärtig eine der in Dresden einmündenden Bahnlinien benützt, wird immer mit einer Kontrolle der Fahrkarten zu rechnen haben. Die Veranlassung zu dieser verschärften Kontrolle der Fahrkarten bildet die Gepflogenheit mancher Leute, eine höhere Klasse zu benützen, als sie der von ihnen gelösten Fahrkarte entspricht. Die verschärfte Kontrolle wird sicher das ihrige beitragen, um dieser Gepflogenheit zu steuern; mindestens werden die Passagiere, die in 6 Mark Strafe genommen wurden, für längere Zeit kurier sein.

Am den freigewordenen Bürgermeisterposten in Lommatzsch haben sich 43 Herren beworben.

Chemnitz. Die Erweiterungsbauten im Betriebe der Sächsischen Staatseisenbahn innerhalb des Stadtgebietes sind bis auf die Veränderungen am Hauptbahnhof zum überwiegenden Teile fertiggestellt. Die neuen Bahnhöfe in der Nikolai- und Südvollstadt sind nunmehr sowohl im Betrieb, daß bei ersterem demnächst auch der Zugang von der Reesestraße eröffnet werden wird. Am Hauptbahnhof fehlt nur noch ein Teil der gewaltigen Bahnsteig-Überwölbungen, die von der Königin-Marien-Hütte Cainsdorf in Eisenkonstruktion hergestellt wird, und auch an der Ueberführung der Dresdner Straße sind die Arbeiten so weit gediehen, daß mit deren Fertigstellung im nächsten Jahre bestimmt gerechnet werden kann.

Lichtenstein-C. 16. April. Ein schweres Unglück trug sich heute früh in der achten Stunde im benachbarten Heinrichsdorf zu. Dort spielten die 7 bzw. 6 Jahre alten Söhne Walter und Gerhard des Gartengutsbesizers Aug. Böhm in Abwesenheit der Eltern in der Wohnküche mit einer Patrone, wahrscheinlich Dynamit, in der Weise, daß sie mit einer Eihgabel in das Geschloß bohrten. Dieses explodierte und riß dem älteren Knaben drei obere Fingerglieder der linken Hand, dem jüngeren Bruder dagegen die Fingerkuppen der rechten und linken Hand vollständig weg. Als die Mutter von dem Unglück hörte, wurde sie vor Schrecken sprachlos und konnte erst später wieder reden. Die armen Kinder wurden zur weiteren ärztlichen Behandlung nach dem Krankenhaus in Lichtenstein gebracht. Woher die Patrone stammt, ist noch nicht aufgeklärt. In dem Gebäude selbst sind nur die Scheiben und Fenster zertrümmert.

Plauen i. B. Unsere Stadt, die in der nächsten Zeit mit dem Bau eines neuzeitlich eingerichteten Volksbades beginnen wird, ist eine derjenigen Gemeinden, die die nachweisbar ersten Badeanstalten in Sachsen besessen haben. Bereits in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts bestand in Plauen eine sogenannte Badeschube. Nach einer Urkunde vom 1. Mai 1236 erhielt die Plauerer Pfarrkirche von Bogt Heinrich dem Älteren von Weida 1236 den Zehnten von 140 Akern unter der Bedingung geschenkt, daß alle Sonnabende von den Vorstehern der Parochie ein Bad angerichtet würde und niemandem, der baden wollte, an diesem Tage das Baden verweigert würde, „in der Badeschube, welche neben der schon genannten Pfarrkirche auf der Elster nach Süden zu gelegen ist“. Danach lag unsere älteste Badeanstalt höchstwahrscheinlich am Mühlgraben, in unmittelbarer Nähe der heutigen „Pforte“. Die Bäder waren warm, da in der genannten Urkunde Holz zur Heizung ausgeführt wurde.

Der Sozialdemokratie sind Akte der Wohlthätigkeit

verhast, weil sie die Aufgabe, die sie sich gestellt hat: die Arbeiter in dauernder Unzufriedenheit gegen die Besitzenden zu erhalten, zu erschweren geeignet sind. Die staatliche Fürsorge wird daher ebenso verhöhnt, wie die private Tölgelchweigen. Geht das nicht gut, so werden die Spender mit hämischen Bemerkungen regaliert. Jetzt liegt den Sozialdemokraten eine Betätigung der Nächstenliebe des kürzlich in Plauen i. B. verstorbenen Textil-Großindustriellen Abel in den Gliedern, der in seinem Testament eine Reihe von Stiftungen gemacht hat, unter anderen 200000 M. für den Pensions- und Unterstützungsfonds für Beamte und Arbeiter seiner Firma. Dadurch hat dieser Fonds eine Höhe von 300000 M. erreicht. Hierüber bringt die Leipziger Volkszeitung eine kurze Notiz, an deren Schluß sie höhnisch fragt: „Welches Sämmchen mag sich der Verstorbene zusammengedarrt haben, wenn er derartige Legate errichten konnte?“ ... Anständige Leute, diese Herren „Genossen“!

Wauscha bei Ostzig. Unter dem Verdachte, ihr neugeborenes Kind getödtet zu haben, wurde die beim Rittergutspächter Werner beschäftigte landwirtschaftliche Arbeiterin Marie Dwornik aus Ruffisch-Polen verhaftet und dem Amtsgericht Ostzig zugeführt. Man ist der Ungelegenheit durch den intensiven Leichengeruch, der sich in der Kammer bemerkbar machte, auf die Spur gekommen.

Tagesgeschichte.

Berlin. Die „N. N. Z.“ hebt in ihrem Rückblick unter den Rundgebungen zugunsten einer erweiterten Erbschaftsteuer hervor, wie wichtig besonders die Erklärung des konservativen Landesvereins für das Königreich Sachsen sei, und betont, daß diese Zustimmung der sächsischen Konservativen zum Erbschaftsteuerprinzip ein unmöglich mache, diese Steuer künftig vom Standpunkt konservativer Grundzüge zu bekämpfen, wie es bisher von agrarischer Seite geschehen ist, zumal da sich auch Führer des Bundes der Landwirte der sächsischen Resolution angeschlossen haben.

Fürst Bälou wird am Tage des Reichstages (20. April) Abordnungen aus verschiedenen Teilen des Reiches zur Entgegennahme von Erklärungen zugunsten der Reichsfinanzreform empfangen. Es werden bedeutungsvolle Ansprachen erwartet.

Ueber die Emission neuer Anleihen im Reiche und in Preußen ist noch nichts beschlossen. Angeblich wird die Frage ventilirt, ob dem Publikum zu gleicher Zeit eine 3 1/2prozentige und eine 4prozentige Anleihe zu offerieren sei.

Zur Erledigung streitiger Zollfragen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn findet eine Konferenz von Vertretern beider Staaten statt. Von deutscher Seite liegt eine Reihe Fragen zur Auslegung des österreichischen Tariffs von zum Teil erheblicher Bedeutung vor.

Wilhelmshaven. Eine Neuorganisation des Torpedowesens tritt im nächsten Herbst ein. Es werden 6 Flottillen zu je 2 Halbflottillen gebildet.

Sondershausen. Ueber den Nachlaß des verstorbenen Fürsten Karl Günther von Sondershausen wird bekannt, daß das nachgelassene Barvermögen von rund 5 Mill. Mark, dessen Universalerbin die Fürstin-Witwe ist, den Bestimmungen des verewigten Fürsten gemäß, nach dem Tode der Fürstin-Witwe einzelnen Gemeinden und Stiftungen im Lande zugewendet wird, damit hierdurch ein dankbares Andenken an das Fürstenpaar, das letzte der Sondershausener Linie, für alle Zeiten gesichert bleibt.

Eine große politische Versammlung zu Stuttgart, in der hohe Staatsbeamte (u. a. Graf Zeppelin) erschienen, nahm am 15. April nach mehreren Vorträgen eine Resolution an, in der der Reichstag und die Bundesregierungen gebeten werden, alle Kräfte anzustrengen, damit die Reichsfinanzreform noch in diesem Sommer zustande komme. Zu einer gerechten, nachhaltigen Abhilfe der Finanznot des Reiches sei neben einer Besteuerung größerer Nachlässe oder Erbanfälle die Besteuerung von Tabak, Bier und Branntwein unerlässlich. Auf Antrag des Grafen Zeppelin wurde einstimmig beschlossen, diese Resolution durch eine besondere Abordnung dem Reichskanzler zu übermitteln.

Das deutsche Stationschiff Loreley erhielt Befehl, sofort nach Mexina (Kleinasien) zu gehen.

Braunschweig. Das Oberlandesgericht hat die Erbschaftsansprüche der Gräfin Jozy in der Millionenerbschaftsfrage gegen den König von Sachsen und den Herzog von Braunschweig als unbegründet zurückgewiesen.

Budapest. Der „Pester Lloyd“ meldet aus Belgrad, daß mehrere Belgrader Blätter wieder scharfe kriegerische Artikel gegen Oesterreich-Ungarn bringen, dessen Politik Serbien zu einem Entscheidungskampf gerabezu reizt. Ueber kurz oder lang müsse es unbedingt zum Kriege kommen.

Italien. Das nächste Konsistorium ist auf den 29. d. M. festgesetzt worden. Bei diesem Anlaß wird der Papst 30 neue Bischöfe ernennen, jedoch keinen Kardinal.

Niederlande. „Wann wird das alte Herrschergeschlecht der Oranier einen neuen grünenden Sproß erhalten?“ Das ist die Frage, die in diesen Tagen im ganzen Lande erörtert wird. Selbstverständlich sind im Schlosse zu Haag alle Vorbereitungen zum Empfang des jungen Oranierspröhlings bis in die kleinsten Einzelheiten getroffen. Aber auch in den Privathäusern ist alles vorbereitet. Die holländischen Triloloren warten darauf, im Frühlingswinde zu wehen. Eine prachtvolle Illumination ist für alle Häuser, öffentliche und private, vorgesehen. Ein Festkomitee hat dafür gesorgt, daß der Bevölkerung das freudige Ereignis durch Herolde und Posttaubenblätter bekannt gegeben wird. Die Proklamationen sind jetzt schon fertig. Auf dem Mallveid, dem Saager Tempelhofe Feld,

siehen die Krupp'schen Rohrrücklaufkanonen mit den Proben bereit. Sie werden von der Haager Jugend bewundert. Ein Prinz wird mit 101 Kanonenschüssen begrüßt, eine Prinzessin erhält nur 51. Die Königin hat außerdem befohlen, daß in allen Festungen und Garnisonen, wo Artillerie liegt, und von allen Kriegsschiffen derselbe Salut gefeuert werden soll. So fehlt nur noch die stolze Kunde, die den Bann löst!

England. Das angesehenste und einflussreichste konservative Organ, die „Morning Post“, veröffentlicht unter der Ueberschrift „Die deutsche Drohung“ an der Spitze seines Inseratenteils eine vermutlich in der Redaktion hergestellte umfangreiche Annonce, die ein typisches Beispiel für die Struppellosigkeit bietet, mit der die Oppositionspartei den Gedanken ins Volk trägt, der deutschen Flotte den Garaus zu machen, so lange sie noch zu wirksamer Gegenwehr zu schwach ist. Die Annonce ist, wie der „B. L. A.“ berichtet, ein zu größerer Sinnfälligkeit in zehn nummerierte Absätze eingeteilter Marmarartikel, der von der Behauptung ausgeht, der stehende Trinkspruch in allen deutschen Marinetafeln gelle der vereinigten kriegerischen Abrechnung mit der britischen Flotte. Diese Abrechnung, durch die Deutschland die Herrschaft über die Weltmeere an sich zu reißen gedenke, bereite es planmäßig vor. Es habe die feste Absicht, sobald ihm der günstige Zeitpunkt gekommen scheine, England hinterrücks und ohne Kriegserklärung zu überfallen. Wörtlich heißt es dann weiter: „Der Krieg ist also ganz unvermeidlich. Aber nicht uns trifft die Schuld. Unsere Sache ist gerecht. Wir haben keinen Streit gesucht, wir haben sogar oft genug zum Beweise unserer Friedensliebe Rüstungsbeschränkungen angetregt, aber immer vergeblich. Noch sind wir übermächtig an Schiffen und Mannschaften. Schlagen wir also los, solange wir als die Stärkeren des Sieges gewiß sind. Jeder Ausschub ist selbstmörderischer Wahsinn; wächst doch Deutschlands Seekreitmacht mit jedem Tage. Könnten wir doch nur dieser deutschen Flotte auf der Stelle ans Leben, wir wären gesichert für alle Zeiten!“ — Kommentar überflüssig!

Rußland. Vom 1. Juni ab wollen etwa 300000 Finnländer sich jeden Alkoholgenusses enthalten, nicht, weil sie abstinieren, sondern weil sie der Regierung beweisen wollen, daß es falsch ist, das Budget auf Alkoholsteuern aufzubauen. Die Agitatoren hoffen, daß es ihnen gelingen wird, diesen kuriosen Zustand etwa ein halbes Jahr durchzuführen. Ob er etwas nützt wird?

Nordamerika. Admiral Egan veröffentlicht im „Hampton-Magazin“ einen Artikel, worin er darin hinweist, daß die amerikanische Flotte nicht genügend Offiziere besitz, so daß z. B. in der letzten Kreuzfahrt des östlichen Panzerschiffes von Marine-Aspiranten kommandiert werden mußten. Admiral Egan befürwortet, um diesem Mangel abzuhelfen, eine numerische Erhöhung der Offizierstellen, bessere Pensionsfürsorge sowie schnelleres Avancement.

Türkei. Konstantinopel steht völlig unter der Herrschaft der Militärdiktatur. Vor den Augen des Sullans ist ein Marineoffizier ermordet worden. Die Truppen in Saloniki, die den Jungtürken anhängen, sind teilweise schon auf dem Marsche nach Konstantinopel. In Adana bei Merzina haben blutige Straßenkämpfe stattgefunden. Der deutsche Botschafter hat die türkische Regierung aufgefordert, für den Schutz der Deutschen zu sorgen.

Die Garnisonen von Saloniki und Adrianopel, im ganzen 7000 Mann, befinden sich auf dem Marsche nach Konstantinopel.

Die Vereinigung der Ulema in Konstantinopel erließ im Interesse der Herstellung des guten Einvernehmens zwischen Soldaten und Offizieren eine Proklamation.

Wochenplan der königlichen Hoftheater zu Dresden.
Opernhaus: Dienstag: Rigoletto (1/28). — Mittwoch: Der Dämon (1/28). — Donnerstag: Elektra (1/28). — Freitag: 6. Sinfoniekonzert Reihe B. Solist: Herr Gerardy (Cello). (7). — Sonnabend: Die Fledermaus (7). — Sonntag: 3. r. und Zimmermann. van Bett: Herr Lordmann a. G. (1/28). — Montag: Lohengrin (1/27).

Schauspielhaus: Dienstag: Brand (7). — Mittwoch: Mrs. Dot (1/28). — Donnerstag: Julius Cäsar (7). — Freitag: Fuhrmann Henschel (1/28). — Sonnabend: Hamlet (1/27). — Sonntag: Mrs. Dot (1/28). — Montag: König Richard III. (7).

Festelmarkt zu Dippoldiswalde vom 10. April.
Von den 49 aufgetriebenen Festeln wurden 41 verkauft im Preise von 40—50 M. pro Paar.

Spartasse zu Reinhardtsgrimma.
Nächster Expeditionstag: Mittwoch, den 21. April, nachmittags von 2—5 Uhr.

Spartasse zu Dippoldiswalde.
Expeditions-Stunden: Sonntags: nur am letzten Sonntag im Monat von 1/2 bis 1/2 Uhr, an allen Wochentagen von 8 1/2 bis 12 Uhr und 2 bis 1/2 Uhr, Sonnabends ununterbrochen von 9 bis 2 Uhr.

Volk-Bibliothek in Dippoldiswalde.
Schuhgasse Nr. 104, Hinterhaus. Eingang: Altenberger Straße. gegenüber dem Postamt. Jeden Sonntag von 11—12 Uhr mittags.

Postkarten mit Kusdruck
von allerhand Mitteilungen in jeder gewünschten Art, auch in Kopierdruck, fertigt in sauberster Ausführung
Buchdruckerei G. Jehne, Dippoldiswalde.

Letzte Nachrichten.

Blauen i. B. Wie dem „Boigl. Anz.“ aus Treuen gemeldet wird, ist heute früh das zum Rittergut Treuen obere Teiles gehörende Herrenhaus, Besitztum des Vizepräsidenten der Zweiten Kammer Geh. Rat Opitz, bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt.

Wie dem „Boigl. Anz.“ aus Brambach gemeldet wird, ist gestern vormittag 9 1/2 Uhr ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt worden.

Konstantinopel, 18. April. Der Sullan hielt einen außerordentlichen Selamlit ab, aller Wahrscheinlichkeit nach, um die Truppen, bei denen viele Offiziere fehlen, beim Yildiz zu konzentrieren. Die Truppen scheinen wieder Sold erhalten zu haben.

Konstantinopel. 100 Offiziere schwuren auf den Koran, den Sullan zu töten.

Konstantinopel, 19. April, 12 1/2 Uhr nachts. Es verlautet, daß die mazedonischen Truppen langsam gegen die Stadt heranrücken und noch im Laufe der Nacht einziehen werden. Wie es heißt, haben die Offiziere drohende Telegramme an den Sullan gerichtet. Die Stimmung der Truppen in der Stadt ist gedrückt. Sie bereuen ihre frühere Haltung und werden dem Einzuge keinen Widerstand entgegensetzen. Die Stärke der vor Konstantinopel stehenden Truppen soll 20000 Mann betragen, wird sich aber bei Tagesanbruch auf 30000 Mann belaufen, da alle halbe Stunden neue Truppentransporte eintreffen.

Konstantinopel, 19. April, 9 Uhr 20 Min. vorm. Die Stadt ist ruhig. Die in der Umgebung stehenden Truppen sind nicht einmarschiert. Sämtlichen Botschaften und Gesandtschaften ist, datiert Devedags und unterzeichnet General Husni ein Schreiben zugegangen, in dem der Zweck des Aufstandes der Armee mitgeteilt wird. Ferner wird kundgegeben, sie könnten überzeugt sein, daß man das Leben und Eigentum der Fremden vollständig zu schützen, sowie die Ruhe und Sicherheit zu verbürgen wissen werde.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch zur Nachricht, daß der liebe Gott am Freitag nachmittag 3/45 Uhr unsere gute Mutter und Großmutter

Henriette verw. Scherf,

geb. Schmelzer, im Alter von 86 Jahren 4 Monaten von ihrem langen, schweren Leiden erlöst hat. **Dippoldiswalde.** Familie **Kögel.** Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. April, nachmittags 4 Uhr, von der Halle aus statt.

Eine ruhige Frau **sucht** zum 1. Juli oder später **kleine Stube** mit Kammer. Offerten unter **H. H.** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Ein tüchtiger Bäckergehilfe

wird sofort bei hohem Lohn gesucht. Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

Junges Mädchen

für leichte Haus- und Zimmerarbeit für Oberbärenburg gesucht. Näheres durch Kaufmann **Holfert, Ripsdorf.**

Arbeitsburschen

Sucht Sächsische Holzwarenfabrik **Max Böhme & Co., A. G.** Jüngerer Bädergehilfe für sofort oder später gesucht. **Jönchen, Johnsbach.**

Knecht,

bis 18 Jahr alt. **Bruno Rüdiger, Groß-Oelsa.**

Ein **Regenschirm** ist am Sonntag mittag von Schmidts Niederlage, Obertorplatz, bis Markt **verloren** gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, Nachricht zwecks Abholung zu senden an Schneidmstr. **Dittrich, Borlas Nr. 17.**

Großer Krankenfahrstuhl noch gut erhalten, steht sehr billig zu verkaufen **Dippoldiswalde, Obertorplatz Nr. 146, parterre.**

Haus mit Garten,

Nr. 21, und Nachlassgegenstände sind erb-schaftshalber zu verkaufen. Auskunft erteilt **Paul Täubert, Schmiedeborg.**

Div. Obstbäume, Rosen und Beerenobst

hababzugeben **Rittergutsgärtnerei Reinhardtsgrimma.**

Frischen böhm. Stückkäse

empfiehlt **Hans Ehnas, am Bahnhof.**

400 Zentner Saatkartoffeln

aus Sandgegend bezogen offeriert billigst **Max Holfert, Ripsdorf.**

Sämtliche Gemüse- und Blumenzämereien in nur guter feimkräftiger Ware

empfiehlt billigst **Otto Krönert, Schmiedeborg.** Meine Sämereien werden nur im Geschäft verkauft, ich lasse nicht hausieren.

Bienenhonig

(garantiert reiner Landhonig) ausgewogen per Pfd. 100 Pfg., in Gläsern von netto 0,7 Pfd. Inhalt per Glas inkl. 80 Pfg. empfiehlt **Richard Niewand.**

Von **Donnerstag, den 22. ds. Mts.,** ab stelle ich wieder eine große Auswahl

vorzügliche Milchkuhe,

beste Qualität, hochtragend u. frischmelkend, zu bekannt soliden Preisen bei mir zum Verkauf.

Hainsberg, am Bahnhof. E. Kästner.

Fernsprecher Amt Deuben Nr. 96.

Amtshof.

Donnerstag, den 22. April, vormittags von 9 Uhr an Wellfleisch und Leberwürstel, nachmittags frische Wurst, Bratwurst mit Sauerkraut. Um freundlichen Zuspruch bitten Paul Hamann & Frau.

Wiese und Feld

in Dippoldiswalde sofort zu verpachten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Chile-Salpeter,

gemahlen, offerieren zum billigsten Tagespreis

Standfuß & Tzschöckel.

Erdbeerwein und schwarze Johannisbeersträucher verkauft **G. Weinhold, Obercarsdorf.**

Rosenkartoffeln

hat abzugeben **Ernst Müller, Obercarsdorf.**

Hafer und Heu

sucht zu kaufen **Julius Walther.**

Zweischarwende-Schälplüge,

per Stück Mark 55. — empfiehlt

Max Kreher, Schmiedemeister, Nieder-Fraundorf. I

Schöpfenfleisch

empfiehlt **Richard Logler.**

In Dippoldiswalde echt in Löwenapotheke.

Die bei mir bestellten Düngemittel

liegen zur gefl. Abholung bereit.

Louis Schmidt.

Fischhandlung **Herrengasse 89.** Heute Montag lebend frisch eintreffend: **Schellfisch, Seelachs, Cadilau.** **E. Wittschieber**

Beginn der Übungsstunden nächsten Mittwoch abends 8 Uhr in der Stadtschule und im „Stern“.

Formulare fertigt **Carl Jehne.**

Knabe von 12 Jahren sucht Aufwartung. Hospitalstraße 152.

Kartoffel- und Wiesendünger

offerieren **Standfuß & Tzschöckel.**

Einen Posten Buchsbaum

hat billig abzugeben **Vorwerk Oberhäslich.**

Heute frisch eingetroffen!

ff. Schellfisch, Seeaal, Seelachs, sowie verschiedene Sorten geräucherte Fische bei

Max Wolf.

Frisches Hammelfleisch

empfiehlt **Aug. Heinrich.**

Pickel im Gesicht

und am Körper. Blüten, Blüten, Blüten und sanftige Schmeibehälter. Sorgen Sie nicht länger mehr beim Gebrauch von **Zucker's**

Patent-Medizinal-Seife,

besitzt empfohlen und 1000 mal benutzt, 3 Gold 50 Pf. (10 Pf.) und 2. 1.50 (15 Pf.) **Kästner**

Zuckooh-Creme

(nicht fettend), macht den Hals und Rachen, macht die Haut samtweich und zart, gibt den Wangen ein rosiges Glanz und verleiht eine schöne Gestalt und jugendliches Strahlen bis ins höchste Alter. Preis 15 Pf. und 2. —. **Heberich** erhältlich.

In Dippoldiswalde echt in Löwenapotheke.

Die bei mir bestellten Düngemittel

liegen zur gefl. Abholung bereit.

Louis Schmidt.

Fischhandlung **Herrengasse 89.** Heute Montag lebend frisch eintreffend: **Schellfisch, Seelachs, Cadilau.** **E. Wittschieber**

Beginn der Übungsstunden nächsten Mittwoch abends 8 Uhr in der Stadtschule und im „Stern“.

Formulare fertigt **Carl Jehne.**

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner heiliggeliebten Gattin, unserer Mutter, Tochter und Schwester, Frau

Hedwig Ottilie Böhme,
geb. Weinhold,

drängt es uns, allen lieben Freunden und Verwandten von nah und fern, die uns ihre Teilnahme an dem unersehlichen Verlust durch Wort und Schrift, reichen Blumen-Schmuck und überaus zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte bekundet haben, den herzlichsten Dank auszudrücken. Innigen Dank für die bereitwillige Ueberführung der sterblichen Hülle zum Grabe. Insbesondere danken wir auch Herrn P. Ludwig für seine von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden trostreichen Worte, Herrn Dr. med. Rünzel für seine sorgfältigen Bemühungen am Krankenlager, sowie den Schulherren zu Cunnersdorf und Reinhardtsgrimma für die erhebenden Trauergefänge.

Möge Gott allen ein reicher Vergelter sein.
Im Grab ist Ruh,
Auf Erden bitter Schmerz,
Dram ruhe sanft
Geliebtes Mutterherz.

In tiefstem Schmerze
Cunnersdorf, den 13. April 1909.
die trauernden Hinterlassenen.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung zuteil gewordenen Gratulationen und Geschenke sagen wir hierdurch nochmals unseren

herzlichsten Dank.

Alfred Borrmann und Frau
Emma, geb. Reichelt.
Dönschten, Olttern 1909.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit zuteil gewordenen schönen Geschenke und Gratulationen bringen wir hierdurch nochmals unseren

herzlichsten Dank.

Schmiedeberg, den 14. April 1909.
Karl Weinhold und Frau.

Möbliertes Zimmer,

evtl. Wohn- und Schlafzimmer, bald zu vermieten. Offerten erbitte unter X. Y. an die Expedition ds. Blattes

Cigarren u. Cigaretten Rauchtabake

in großer Auswahl und feinsten Marken.
Drogerie zum Elefanten.

Todes-Anzeige.

Freitag mittag verschied sanft nach längerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Luise verw. Klügel,

verw. gew. Funke, geb. Richter, Privata in Pössendorf.

Dies zeigen Schmerzerfüllt im Namen aller Hinterbliebenen an

die tiefbetrübten Kinder
Bertha verw. Raden, Niederlöbnitz,
Robert Funke, Kaufmann, Leipzig,
Gustav Funke, Oberpostsekretär, Chemnitz.

Hafer,

geruchfreie Ware, kauft

Louis Schmidt.

Roggen,

Weizen, Hafer

kaufen jeden Posten

Standfuß & Tzschöckel.

Hammelfleisch

empfiehlt

Robert Göpfert.

Darlehns- u. Sparkassenverein Reichstädt (Sachsen),

eingetr. Genossensch. mit unbeschr. Haftpflicht.
Vermögensbilanz am 31. Dezember 1908.
Berichtigung.

Aktiva.	
1. Kassenbestand	5424,32 M.
2. Bankguthaben	29349,71 "
3. Darlehn	49968,75 "
4. Schuldner	15952,35 "
5. Warenvorräte	1036,43 "
6. Mobilien	1,—" "
7. Lagerchuppen	1,—" "
8. Anteile b. a. G.	1100,— "
	102833,56 M.

Passiva.	
1. Geschäftsguthaben	3648,82 M.
2. Gläubiger	7056,11 "
3. Reservefonds	2672,05 "
4. Betriebsfonds	1661,42 "
5. Spareinlagen	86631,20 "
6. Reingewinn	1163,96 "
	102833,56 M.

Mitgliederstand Ende 1907: 74
Neu hinzugegetreten 1908: 11
Ausgeschieden 1908: 2
Mitgliederstand Ende 1908: 83

Reichstädt, am 2. April 1909.
J. Zimmermann. H. Winkler.

Trauerbriefe fertigt schnellstens Carl Jehne.

zu Braut-Kleidern

empfehle sämtliche Neuheiten der Saison in größter Auswahl — nur bewährte Fabrikate unter Garantie für gutes Tragen:

Schwarze glatte Seide

Merveilleuse, Armur, Diagonal, Satin Luxor, Satin de Lion, Meter 1.75, 2.25, 2.50, 3.—, 3.25, 3.75, 6.50.

Schwarze gemusterte Damastseide

reiche Auswahl in den modernsten Mustern, Meter 2.25, 2.75, 3.—, 3.25, 3.50, 4.— bis 7.50.

Weiß und farbige Seiden

in glatt, gestreift und gemustert in allen modernen Farben in größter Auswahl auf Lager.

Weiß Wollstoffe

in überraschend reicher Auswahl, Salintuch, Cachemir, Cheveron, Colienne, Alpaka, Armur, Ripslong, moderne Gewebe, Wolle mit Seide.

Schwarze Wollstoffe

enormes Lager in allen neuen Geweben. Ertrag für Seide: glatte und gemusterte Mohairs und Alpakas.

Größte Auswahl in Brautschleiern.

Herm. Naeser Nachf. **Otto Bester.**



Auftrag-Zentrifugen-Handwasch-Klosett-Ruh-Mähnen-Maler-Schauer-Wichs-

Bürsten

Borstbesein, Kardätschen, Kalk- und Delpinsel, Rückenstreicher, Schrupper usw.

empfiehlt in großer Auswahl

Richard Niewand.

Trodenschnigel, helle amerikanische Biertreber, helle Pilsner Malzkeime, helle Maischlemppe, echt Texas-Baumwollsaatmehl, ff. Maischrot, ff. Gerstenschrot, ff. Einiontinmais,

sowie sämtliche Mühlen-Artikel empfiehlt zu billigsten Tagespreisen

Aug. Witzschelich,
Pössendorf, am Gasthof.

Donnerstag eintreffend:

H. Schellfisch

direkt aus der See, auf Eis lagernd, von bekannter Güte, empfiehlt

August Frenzel.

Zahn- und Nagelbürsten,

Friseur- und Staubkämme empfiehlt in reicher Auswahl

H. Lommakisch,
Drogerie zum Elefanten.

Kinder-, Sport- u. Leiterwagen, Reiseförbe,

eignes Fabrikat, und sämtliche Korbbwaren empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen **P. Täubert, Schmiedeberg.**

Hierzu 1 Beilage.

H. P.

Ihre Rino-Salbe hat vorletz Jahr meinen Knaben, welcher Hiesigen hatte, ausgeheilt. Bitte Sie, mir 1 Dose zu senden.

J. Jähniq.

Oberd.-Dorf 1. u. 6. G.
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Miesleiden, Flocken und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à 1.16 und 2.25 in den Apotheken erhältlich; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schuber & Co., Weinbittla-Deutzen. Hülfsfragen weise man zurück.

Schöner Teint!

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte **Stedenpferd-Bienenmilch-Seife**

von Bergmann & Co., Kadebeul.
à Stück 50 Pfg. in Dippoldiswalde in der Löwen-Apotheke und bei Herrn. Lommakisch; in Schmiedeberg bei Bruno Herrmann und Otto Kröner; in Reinhardtsgrimma bei Georg Vogel; in Ripsdorf bei Max Hoffert.

Ein wenig gebrauchter **Kranken- (Liege-) Stuhl**

ist zu verkaufen in Vorlas Nr. 17.

Sämtliche Düngemittel

von A. Schippan & Co., Freiberg, sowie Kottlee, Spätgrünklee, Schwedischklee, Sommerklee, Timotee,

ferner: Gemüse- und Blumensamenreien, Eckendorfer und Oberndorfer verbesserte Runkeln

empfiehlt in anerkannt bester Qualität **Herm. Benzl, Schmiedeberg.**

1000 Stück

Taschenpiegel gratis.

Jeder Käufer von 50 Pfg. Ware außer gemahl. u. Würfelzucker erhält einen solchen, solange der Vorrat reicht, gratis. **Rth. Selbmann, Badergasse und Bahnhofstraße 249.**

In Schmiedeberg Nr. 43 b.

Samen

und gute Speisefartoffeln hat abzugeben **Gasthaus Paulsdorf.**

Dasselbst ist ein Stamm Rouen-Enten zu verkaufen.

Gebrauchter, eiserner Kochofen,

gut erhalten, mit Wasserfanne, zu verkaufen **Bärenfels, Villa Hubertus.**

Die neue Wolke im Orient.

Die in Konstantinopel so unvermutet ausgebrochene Militärrevolte gilt einstweilen als wieder beendet, nachdem der nächste Zweck der Revolte, der Sturz des mehr oder weniger im Fahrwasser des Jungtürkentums segelnden Kabinetts Hilmi Pascha, erreicht worden ist. An seine Stelle ist eine neue Regierung getreten, mit Tewfik Pascha, dem früheren Minister des Äußeren, als Großvezier, nachdem der zum Alttürkentum neigende ehemalige Großvezier Niamil Pascha die Uebernahme dieses Postens abgelehnt hatte. Zum Kriegsminister ist Marschall Edhem Pascha, der den Feldzug gegen Griechenland siegreich für die türkischen Waffen durchführte, ernannt worden, welche Ernennung auf die Truppen einen besonders günstigen Eindruck gemacht hat. Der ganze Putsch ist für orientalische Verhältnisse nicht allzublutig verlaufen, die Gesamtzahl der hierbei getöteten Personen, Militärs wie Zivilpersonen, wird auf etwas über hundert geschätzt. Im sonstigen ist es allerdings nicht leicht, sich in dem Chaos der Nachrichten über die Vorgänge in Konstantinopel mit einiger Sicherheit zurechtzufinden, doch kann wenigstens das Eine als feststehend gelten, daß die Revolte von der reaktionären türkischen Partei zum Sturze des jungtürkischen Regimes angezettelt worden ist. Darüber, ob die Militärrevolution neben der Befestigung des jungtürkischen Komites auch auf jene der Verfassung hingiele, lauten die Nachrichten aus Konstantinopel noch widersprechend, wie denn überhaupt die weitere Gestaltung der Lage am Bosphorus durchaus abzuwarten bleibt. Jedenfalls aber läßt sich die Besorgnis, daß die neuen Wirren in der Türkei bedenklich auf die allgemeine politische Situation zurückwirken und somit zum Wiederaufleben der kaum erst beschworenen gefährlichen Balkantrübungen führen könnten, nicht von der Hand weisen. Noch immer haben Unruhen in der Türkei mehr oder weniger auf das Gebiet der auswärtigen Politik hinübergespielt, und es ist sehr wahrscheinlich, daß auch die jüngsten Vorgänge am goldenen Horn ihre Nachwirkungen nach Außen zeitigen werden. Bereits haben sie denn auch eine Unterbrechung der türkisch-bulgarischen Verhandlungen zur Folge gehabt, ihre Wiederaufnahme dürfte angesichts des in Konstantinopel herrschenden Wirrwarrs vorerst noch nicht so bald erfolgen. Auch heißt es, die maßgebenden Kreise in Sofia beabsichtigen, die neueste Umwälzung in der Türkei zu einer energischen Förderung der bulgarischen Unabhängigkeitsfrage zu benutzen, ja, es wird sogar berichtet, Bulgarien werde zur Durchsetzung seiner nationalen Forderungen sogar vor einem Waffengange mit der Türkei nicht zurückweichen. In dieser möglichen türkisch-bulgarischen Verwicklung liegt bereits eine erste für den europäischen Frieden gefährliche Konsequenz der Konstantinopeler Militärrevolte, und weitere Gefahren mit der schließlich Wiederaufrichtung der kaum erst mühsam unterdrückten Balkanfragen sind keineswegs ausgeschlossen. Es erwacht daher der europäischen Diplomatie aus den neuesten sensationellen Vorgängen in der Türkei die gebieterische Pflicht, sie aufmerksamst zu verfolgen und dafür zu sorgen, daß sich nicht doch noch jener Kriegsbrand im europäischen Orient entzündet, dessen Entflammung von den Kabinetten vor Ostern gerade noch verhütet wurde. Eine Hauptvorbedingung für den Erfolg dieser diplomatischen Arbeit ist die Einigkeit der Mächte in bezug auf ihr weiteres Vorgehen in den Balkanländern; Europa darf vielleicht in der Hoffnung leben, das es den vereinten Bemühungen der Mächte gelingen werde, auch die jüngste dunkle Wolke im Orient wieder zu zerstreuen.

Sächsisches.

Eibenstock. Freitag vormittag 1/2 10 Uhr entstand im benachbarten Müldenhammer in der Holzschleiferei ein Großfeuer. Auf bisher noch unbekannter Weise (es wird ein schadhafter Schornstein als Ursache angenommen) brach das Feuer in dem erst vor kurzem neu errichteten Gebäude aus und ergriff auch die in der Nähe stehende Scheune. Das gefährliche Element fand reiche Nahrung, und bald war auch das Rittergut ergriffen und stand in hellen Flammen, als die Wehren der benachbarten Orte der Reichardtshaler Fabrikfeuerwehr zur Hilfe kamen. Die sämtlichen Gebäude wurden vollständig eingeäschert. Leider ist, wie das „Amts- und Anzeigenblatt“ meldet, bei dem Brande auch der früher bei der Firma beschäftigte, in den 60er Jahren stehende Kaufmann Ernst Georgi in den Flammen umgekommen. Der Schaden ist bedeutend. Die Besitzerin hat verstorben.

Werdau. Das hiesige Amtsgericht wird nach den Entwürfen des Landbauamtes Zwickau umgebaut und erheblich vergrößert. Das Rgl. Landbauamt Zwickau leitet den Bau.

Rammenau. Den vielen Verehrern des großen Lautigers, des hier am 19. Mai 1762 geborenen Philosophen Johann Gottlieb Fichte, wird die Nachricht Freude bereiten, daß dem großen Denker und unergründlichen Freiheitskämpfer ein würdigeres Denkmal gesetzt werden soll, als jetzt in seinem Geburtsorte vorhanden ist. Wenn das Rgl. Ministerium die Kosten bewilligt, würde das Denkmal mit der Büste des Philosophen in Ueberlebensgröße dargestellt werden.

Baughen. Zu einem Wohlthätigkeitskonzert zum Besten des hiesigen Kreuzbrüdervereins hatte kürzlich Kaufmann Oskar Butter jun. eingeladen. Die Veranstaltung war aber total verunglückt; die Einnahme betrug nur — 4,43 Mark. Dadurch war statt eines Reingewinns ein Defizit von etwa 180 Mark entstanden. Nach diesem Mißerfolg hat Herr Butter ohne Kenntnis des Vorstandes des Kreuzbrüdervereins eine Sammlung für den Verein veranstaltet, um sich aus dem Extrage schadlos zu halten. Mit dieser Sammelliste hatte Butter auch ganz hübschen Erfolg; jetzt ist ihm die Sammlung unterlagert worden. Am Mittwochabend nun hielt Herr Butter einen öffentlichen Vortrag über seine Erlebnisse in der französischen Fremdenlegion. Zur Ausfüllung des Abends hatte der Veranstalter eine Kapelle engagiert. Er selbst brachte einige Kompositionen zum Vortrag, die große Heiterkeit unter den etwa 80 erschienenen Zuhörern hervorriefen. Der Reinertrag dieser Veranstaltung sollte zum Teil der Armenkasse zufließen. Während seines Vortrages wurde Butter durch Zwischenrufe unterbrochen; man spendete ironisch Beifall, johlte und pfiff, namentlich auch, als er noch eine eigene Komposition „Undank ist der Welt Lohn“, am Klavier zum besten gab.

Tagesgeschichte.

Hamburg. Das Reichsmarineamt hat der Werft von Blohm & Voß den Bau des großen Panzerkreuzers „H“ übertragen. Der nunmehr der genannten Werft endgültig in Auftrag gegebene große Kreuzer ist das eine der beiden Schiffe des diesjährigen Etats, über welche bekanntlich das Reichsmarineamt bereits einen Vorvertrag abgeschlossen hatte.

Oesterreich-Ungarn. Die Audienz des ungarischen Ministerpräsidenten hat, Wiener Meldungen zufolge, an den bisherigen Dispositionen für die Behandlung der ungarischen Krise nichts geändert. Der Kaiser hat zustimmend zur Kenntnis genommen, daß die ungarische Regierung schon in den nächsten Tagen in die entscheidenden Verhandlungen über die Bankfrage eintreten wolle. Mit Aufnahme der Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen kommt die Krise ins Rollen. Schon in der ersten gemeinsamen Ministerkonferenz dürfte sich zeigen, daß an die Errichtung der Kartellbanken nicht gedacht werden kann. Hierauf wird der Kaiser den ungarischen Handelsminister Franz Kossuth und wahrscheinlich den Grafen Apponyi in Audienz empfangen. Hierbei wird der Monarch voraussichtlich erklären, daß er der Errichtung der selbständigen Bank für Ungarn seine Zustimmung gegenwärtig nicht geben könne. Diese Erklärung wird das Signal zum Ausbruch der Krise bilden, die sich nach der Rückkehr der ungarischen Minister aus Wien in Form der Demission des Kabinetts auch offiziell zeigen wird.

Die Los von Rom-Bewegung hat auch im Jahre 1908 allen Treibereien und Beschimpfungen des Ultramontanismus zum Trotz in Oesterreich gute Fortschritte gemacht. Nach dem „N. S. R.-Bl.“ sind 4565 Personen zum Protestantismus übergetreten, davon 3964 zur ev.-luth., 621 zur ev.-reformierten Kirche. Das sind 219 mehr als Jahre vorher. Wien und Deutschböhmen weisen die höchsten Zahlen auf. Immerhin greift die Bewegung auch auf slavische Kreise über. An Austritten aus der evangelischen Kirche wurden 1286 gezählt, von ihnen fallen 300 auf Wien. Zieht man in Betracht, wie hart der kirchliche Druck auf den meisten protestantischen Gemeinden lastet, und wie schwer den zur evangelischen Kirche Übergetretenen auch in wirtschaftlicher Beziehung das Leben oft gemacht wird, so wird man sich über die Höhe der Austritte kaum wundern. Sie verhalten sich zu den Austritten aus der Römischen übrigens doch nur wie 1 zu 4, und zwar ganz abgesehen von den zur altkatholischen Kirche Übergetretenen und von denen, die zunächst Dissidenten geblieben sind.

Oesterreich. Die finanzielle und wirtschaftliche Bilanz, die sich aus der Balkankrise ergeben hat, läßt sich heute noch nicht ziehen; es stehen erst einige Posten fest; andere wichtige werden sich erst in der Folge ergeben, und in der nächsten Session der Delegationen wird man erfahren, was der Friede Oesterreich gekostet hat. Wie groß auch die Endziffer sein wird, sie wird jedenfalls kleiner sein, als die Schlussziffer des Aufwandes nach einem Krieg gewesen wäre. Zu der Friedensentschädigung an die Türkei werden die Kosten der Truppenbewegungen und der militärischen Ausrüstung kommen, die wohl 1/4 Milliarde übersteigen werden; soweit es sich um die Ausrüstung handelt, ist es allerdings ein Aufwand, der auch unter anderen Umständen, wenn auch in langsameren Zeitmaß, notwendig gewesen wäre. Mit diesen Summen wird es aber nicht getan sein, denn aus der Entwicklung der letzten Krisis zieht man in allen Staaten mit seltener Einmütigkeit den einen Schluß, daß die Macht nicht im Recht, sondern das Recht in der Macht liege. In den Staaten, die am nachdrücklichsten ihre Friedensliebe beteuern, wird man am nachdrücklichsten auf die Notwendigkeit erhöhter Kriegsrüstungen hinweisen. Die neuen Provinzen werden zweifellos einen erhöhten Friedenspräsenzstand der Armee notwendig machen, die entsprechende Vermehrung des Rekrutentontingents als notwendige Folge der Neubesetzung der Artillerie strebt die Kriegsverwaltung schon

seit langem an. Das Dreadnought-Fieber hat alle Welt befallen. Schon heißt es, daß auch die österreichisch-ungarische Kriegsmarine nicht zurückbleiben wird, daß das Marinebudget des nächsten Jahres beinahe das Doppelte des Vorjahres betragen wird. Kurz, meint ein Wiener Korrespondent des „B. B. C.“, die finanziellen Schrecken des Friedens wird auch Oesterreich-Ungarn ausreichend zu verspüren bekommen.

Frankreich. Unter dem Titel „Zusammenbruch unserer Marine. Weder Mannschaften, noch Kanonen, noch Geschosse!“ veröffentlicht der Deputierte und Generalberichterstatter für das Budget, Paul Doumer, einen Artikel, in welchem er die bisherigen Ergebnisse der Untersuchungen über die Kriegsmarine schildert. Er schreibt, daß die großen Schiffe der Mittelmeerflotte, welche das einzige nennenswerte Geschwader bilden, anstatt 700, nur 600 Mann Besatzung zählten, daß sie weder Artillerie noch Geschosse hätten und daß ferner die drei großen Panzerschiffe nicht mehr ihre 47 Zentimeter-Geschütze besäßen, aber auch noch nicht mit den 65 Zentimeter-Geschützen ausgerüstet seien. Frankreich, das vor 10 Jahren noch den 2. Rang unter den Seemächten eingenommen habe, nehme jetzt den 4., ja vielleicht den 5. Rang ein. Die gegenwärtige Aufgabe der Marineuntersuchungskommission sei, die Ursachen dieses so überaus beklagenswerten Rückganges zu ermitteln.

Japan jetzt seine „friedlichen Eroberungen“ in Korea und China fort und sorgt nach Möglichkeit dafür, daß dies — schweigend geschieht. Von Zeit zu Zeit aber dringt doch die eine oder andere Tatsache an die Öffentlichkeit, welche auch über die Grenzen des Mikadoreiches hinaus Aufmerksamkeit verdient. So veröffentlicht z. B. der „Asahi“ jetzt eine Statistik über die Operationen in Korea, die manches verrät. Darnach waren bis zum August 1908 auf Seiten der Japaner 423 Gefallene und Verwundete und 8162 Kranke zu verzeichnen, auf Seiten der Koreaner insgesamt 13014 Gefallene, Verwundete und Kranke. Vom September 1908 bis Februar 1909 aber, in einer Zeit des sogenannten Friedens also, gestehen die Japaner selbst 45 Tote und 175 Verwundete, für die Koreaner 8719 Tote, 2230 Verwundete und 903 Gefangene zu! Man wird billig daran zweifeln dürfen, ob diese Ziffern korrekt sind, denn besonders die Zahl der Kranken in der ersten Aufstellung erscheint recht niedrig. Keinesfalls aber werden sich die Japaner der Ueber-treibung schuldig machen und so werfen diese Ziffern ein eigentümliches Licht auf ihre Friedensarbeit in Korea. ... Aber auch die japanisch-chinesischen Beziehungen sind nicht so, wie sie sein sollten; man sieht im Lande der Mitte eben allmählich immer genauer ein, daß die Uneigen-nützigkeit der gelben Brüder nur eine schöne Phrase ist. Raum hat man mit vieler Mühe dem Boykott ein Ende gemacht, der den Waffenverkäufen an chinesische Revolutionäre gefolgt war, da zeigten sich neue Wollen, die auf angebliche Uebergriffe der Japaner auf der Insel Pratas zurückzuführen. Wert ist die Insel so gut wie nichts, aber das chinesische Ehrgefühl ist seit einiger Zeit so überreizt, daß den Nachrichten über die Differenzen bereits neue Abbestellungen usw. gefolgt sind. Die Waffe des Boykotts liegt den Chinesen vorzüglich — weit besser als der offene Kampf. Amüsant ist bei diesen Differenzen nur, wie man von hier aus aller Welt einzureden . . . versucht, es sei alles Frieden und Freundschaft zwischen den beiden Ländern! Dabei beobachtet man sich gegenseitig mit einem Mißtrauen, wie es kaum schlimmer gedacht werden kann, und — wie das erwähnte Beispiel mit der Insel Pratas zeigt — genügen selbst geringfügige Differenzen, um tiefgehende Wirkungen hervorzurufen!

Dresdner Produktendörse vom 16. April.

I. An der Börse: Weizen, pro 1000 kg netto: weicher 243 bis 251, brauner (75-78 kg) 239-245, do. feuchter (70-74 kg) 229-237, russischer roter 255-263, Ramas — — —, Argentinier 261-265, amerik. weiß 250-256. Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer (70-74 kg) 170-178, do. russischer — — —, Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische neue 192-205, schlechte 205-215, polener 200-210, böhmische 225-235. Futtergerste 147-150. Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer 188-194, do. neuer — — —. Mais, pro 1000 kg netto: Cinquantine 191 bis 201, do. neuer 188-195, Laplata gelber 173-178, Rundmais gelb 173-178, do. neuer feuchter 160-168. Erbsen pro 1000 kg netto: Futtererbsen 190 bis 200. Wicken, pro 1000 kg netto: sächs. 180-195. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 200-210. Leinöl, pro 1000 kg netto: feine 255-265, mittlere 245-255, Laplata 240-245. Rübsöl, pro 100 kg netto mit Faß: raffiniertes 62. Rapsöl pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 13.50, Leinöl pro 100 kg (Dresdner Marken) 1. 18.50, 2. 18.00. Malz, pro 100 kg netto ohne Saft 32.00-34.00. Weizenmehl, pro 100 kg netto, ohne Saft (Dresdner Marken) exklusive der städtischen Abgabe: Kaiseranzug 38.50 bis 39.00, Griechleranzug 37.50-38.00, Gemmeimehl 36.50 bis 37.00, Bädermündermehl 35.00-35.50, Griechlermündermehl 27.00 bis 28.00, Bohneimehl 21.50-22.50. Roggenmehl, pro 100 kg netto ohne Saft, (Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe Nr. 0 27.50-28.00, Nr. 0/1 26.50-27.00, Nr. 1 25.50 bis 26.00, Nr. 2 23.00-24.00, Nr. 3 19.50-20.00, Futtermehl 14.40-14.60. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft (Dresdner Marken) grobe 12.40-12.60, feine 12.00-12.20. Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne Saft (Dresdner Marken): 13.00-13.20. (Geinste Ware über Noitz.) Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Malz, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg. II. Auf dem Markte: Kartoffeln (50 kg) 320 Mark bis 350 Mark, Heu im Gebund (50 kg) 3.80-4.00 M. Roggenstroh, Pflaumen (Schod) 33 bis 35 M.

